

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 14.

Hirschberg, Donnerstag den 3. April 1834.

Der Eisen-Sarg.

Hoch auf den das Meer überragenden Felsenblöcken der Scylla, im Meerbusen, der Neapel von Sicilien scheidet, stand das feste Schloß des Prinzen Tosi, von dessen Thürmen man halb Sicilien überschauen konnte. Während der blutigen Kriege des Mittelalters und der grimmigen Verfolgung einzelner mächtiger Geschlechter gegen einander, diente es oft zum Gefängnisse für diejenigen, denen ein bedeutendes Lösegeld Hoffnung zur Freiheit ließ. Aber es gab auch Kerker hier, deren Pforten sich nur den zum langsam qualvollen Tode Bestimmten öffneten, um sie auf ewig dem Auge der Welt zu entziehn, und so den glühenden Rachedurst eines Italieners zu befriedigen.

Vicenzio, der edle großmüthige Vicenzio, dessen Kühnheit in der Schlacht, dessen Großmuth im Siege das sonnige Neapel mit Stolz erfüllte — Vicenzio, der junge, tapfere, edle Vicenzio war in die Hände seines erbittersten Feindes gefallen. Er war ein Gefangener Tosi's und schmachtete in einem der Kerker, die auf der höchsten Spitze des Felsens ein mächtiger Thurm umschloß. Er hatte beinahe das Ansehen eines großen Käfigs, denn Decke, Fußboden und Wände bestanden aus geschlagenen Eisenplatten, die, kunstreich in einander gefügt, das Ansehn einer einzigen, ununterbrochenen Fläche gewährten. Hoch oben an der Decke waren sieben stark gegitterte Fenster angebracht, die Luft und Licht in den Kerker ließen. Außer diesen und der schmalen Eingangsthüre unter ihnen unterbrach keine Fuge, kein Vorsprung, kein Nagel die glänzend schwarze Eisenwand. Eine eiserne Bettstelle mit Stroh gefüllt, stand innen in der einen Ecke, neben dieser ein Gefäß mit Wasser und eine rohgearbeitete Schüssel mit schlechter Kost.

Selbst Vicenzio's furchtlose Seele schreckte vor diesem Aufenthalte zurück, als er eintrat, die schwere Eisenthüre hinter sich ins Schloß fallen und von den schweigenden Henkersknechten dreifach verschließen hörte. Nur zu deutlich sprach ihr Schweigen. Seine Drohungen, Bitten, seine Fragen nach dem ihm bestimmten Schicksal, Alles war vergebens. — Sie hörten es und — schwiegen. Er hatte sein Grab betreten.

Wie fürchterlich tönten ihm die verhallenden Schritte seiner Quäler. Als aber der letzte Laut erstarb in den krummen Windungen des unterirdischen Ganges, der zu seinem Kerker führte, da erfaßte ihn der Gedanke: „Nie mehr siehst du ein menschliches Antlitz,

nie mehr hörst du den Ton einer Stimme!" in seiner ganzen Furchtbarkeit. — Zu entkommen durfte er nicht hoffen, er hätte denn mit seinen nackten Händen die Eisenwände durchkratzen müssen, die ihn von der Welt trennten. Die Freiheit von seinem Todfeinde zu hoffen, wäre Wahnsinn gewesen. Sein schneller Tod, wenn auch noch so qualvoll, war nicht der Wille Tosi's, denn er konnte ihn hinrichten lassen, und er hatte es nicht gethan. Was Anders konnte also seine Absicht seyn, als ihn einen langsamen, berechneten Tod sterben zu lassen, und welcher Tod wäre fürchterlicher, als der Tod durch Hunger, der nur dann erfolgt, wenn der letzte Lebensfunke dem pulsirenden Körper entflieht, nachdem der Geist schon tausendmal gestorben ist.

Es war Abend, als Vicenzio seinen Kerker betrat, und bald hüllten die Schatten der Nacht ihn ganz in Dunkel ein. Unruhig ging er auf und nieder, indem er sich in Gedanken über sein Schicksal verlor. Vergebens lauschte er, ob nicht die Glocke des nahen Klosters oder die Thorglocke der Veste ihm den Lauf der Secunden verkündige — aber Alles blieb still; — die Einsamkeit der Wüste, das Schweigen des Grabes ist nicht so tief, so still, als die Schwüle der Luft, die ihn umgab. Das Herz sank ihm, und beängstigt warf er sich auf das dürftige Stroh seines Lagers. Wohlthätig senkte sanfter Schlaf sich auf seine müden Augenlieder und zeigte ihm im Traume Bilder früher erlebter glücklicher Tage, in denen der Gedanke unterging — du bist Tosi's Gefangener. Aber ach, der anbrechende Tag bestätigte durch sein helles Licht das, was nur unbestimmte Formen am vorigen Abende ihn unvollkommen hatten erkennen lassen, daß Flucht unmöglich sey. Als er jedoch sein Auge ruhelos in seinem Kerker umherschweifen ließ, fiel es ihm auf, daß der Wasserkrug, den er beim Einschlafen neben sein Bette gestellt hatte, nicht allein an einer ganz andern Stelle stand, sondern auch eine ganz andere Form hatte. Eben so war es mit der Schüssel, in der jetzt bessere Speise lag, als gestern. Jemand mußte also in der Nacht bei ihm im Kerker gewesen seyn; aber wie war es möglich, die mächtige Eisenthüre so lautlos zu öffnen, daß der unruhige Schlaf des Gefangenen nicht gestört wurde? Noch zog die Zahl der Fenster seine Aufmerksamkeit auf sich — denn er glaubte gestern sieben gezählt zu haben und fand heute nur sechs. Die Zahl sowohl als die eigenthümliche Form derselben war ihm gleich bei seinem Eintritt in das Gefängniß aufgefallen, daher glaubte er um so mehr, sich der Zahl sieben zu erinnern. Indeß mußte er sich doch wohl geirrt haben. Wie hätte auch ein Fenster in einer glatten eisernen Wand verschwinden können? — Vicenzio aß von den ihm hingestellten Speisen ohne Besorgniß. Sie konnten zwar vergiftet seyn — aber wäre es auch gewesen — dem Tode konnte er einmal in den Tigerklauen des Tosi nicht entgehen, je schneller es mit ihm vorüber war, je willkommener.

Oede und drückend ging der Tag vorüber, doch nicht ohne einen schwachen Hoffnungsstrahl, vielleicht das Wesen zu belauschen, welches ihm schon in der vorigen Nacht andere Speisen gebracht hatte, da es doch wahrscheinlich denselben Weg nehmen würde, den es früher genommen. Der bloße Gedanke, ein menschliches Wesen in seiner Nähe zu wissen, von dem er vielleicht Gewißheit über sein Schicksal erhalten könnte, erfüllte ihn mit Freude; denn kein Gedanke war ihm fürchterlicher als der, sich ganz verlassen zu wissen.

Die Nacht kam, Vicenzio wachte. Der Morgen kam und Vicenzio sah sich getäuscht. Er mußte eingeschlafen gewesen seyn, ohne es zu wissen; vergebens hatte er sich vorgenommen zu wachen. Da stand sein Krug von unsichtbarer Hand auf's Neue gefüllt, da standen neue Speisen; was aber das Wunderbarste war, es war wieder ein Fenster weniger geworden; denn als er zählte, waren es noch fünf. Diesmal war es keine Täuschung, und es wurde nun feste Ueberzeugung bei ihm, daß es auch vorgestern keine sechs waren. Was konnte aber das bedeuten? In welchem wunderbaren und geheimnißvollen Kerker befand er sich? Er starrte das Wunder an, bis seine Augen schmerzten, aber erklären konnte er es nicht. Vergebens quälte er seine Vernunft mit dem Warum. Er untersuchte die Eisenthüre. Ein an und für sich unbedeutender Umstand überzeugte ihn, daß sie nicht geöffnet worden war; denn ein Strohhalm, der am vorigen Abende zufällig von dem Lager an die Thüre gefallen war, lag so, daß die geringste Bewegung der Thür ihn aus seiner Lage hätte bringen müssen. Das war ein Beweis, daß Niemand durch die Eingangsthüre zu ihm gekommen war, also

mußte an den Wänden die Oeffnung seyn, durch die ihm der Wasserkrug und die Speisen hingesetzt worden waren. Er untersuchte sie genau. Sie schienen ihm wie früher, eine ununterbrochene feste Fläche von Eisen, oder doch so kunstreich an einander gefügt, daß auch das schärfste Auge keine Fuge entdeckte. Wieder und immer wieder untersuchte er Wände, Decke und Fußboden, zählte die wunderbaren Fenster, aber nichts gab ihm Aufschluß — nichts löste seinen Zweifel. Nur schien es ihm, als hätten die Wände sich ihm genähert; doch schien ihm dies eine natürliche Folge von dem unläugbaren Verschwinden der beiden Fenster.

Höchst aufgeregt erwartete Vicenzio die nächste Nacht, und verwahrte sich, als sie herannahte gegen den Schlaf durch Hin= und Hergehen, anstatt sich auf das Lager zu werfen. Mit dem Verschwinden des Tageslichtes strengte er sich nun um so mehr an, trotz der Dunkelheit die Wände im Auge zu behalten, um endlich eine Erklärung dieser wunderbaren Dinge zu finden. Gegen Morgen glaubte er plötzlich eine unbedeutende zitternde Bewegung des Fußbodens zu bemerken. Er stand still. Die Bewegung dauerte beinah eine Minute, aber sie war so außerordentlich leise und geräuschlos, daß er schon zweifelte, ob er sich nicht blos getäuscht hätte. Er horchte, kein Laut war zu hören. Da fühlte er plötzlich einen kalten Luftstrom auf sich zudringen und stürzte gegen die Seite, von der er zu kommen schien, stolperte aber über etwas, was er für seinen Wasserkrug hielt. — Der Luftzug hörte auf, und als Vicenzio seine Hand ausstreckte, faßte sie das kalte Eisen seines Kerkerraums. Bewegungslos blieb er stehen, aber nichts geschah während des übrigen Theils der Nacht, was seine Aufmerksamkeit reizen konnte, obschon er mit der größten Aufmerksamkeit auf Alles lauschte, was ihn umgab.

Mit dem Tageslichte, das nur langsam die fürchterliche Finsterniß verdrängen konnte, drehten sich unwillkührlich seine Augen nach den Fenstern — da waren nur vier. Er konnte wenigstens nur vier sehen. Doch war es möglich, daß irgend ein Gegenstand, eine Wolke vielleicht, ihm das fünfte verdeckte. — Darum wartete er, bis das volle Licht ihm auch den kleinsten Winkel seines Gefängnisses erleuchtete, da sah er denn, was er sich vergebens zu erklären bemühete, daß der Krug, über den er in der Nacht gestolpert, in Scherben am Boden lag; dicht an der Wand stand ein anderer gefüllt, und daneben lag die Speise. Es schien nun gewiß, daß durch irgend eine mechanische Vorrichtung die Wand sich öffne, wenigstens schien der Luftzug, den er deutlich gefühlt, dafür zu sprechen. Wie geräuschlos aber war es geschehen! Wäre eine Feder zu Boden gefallen, er hätte es gehört. Noch einmal untersuchte er die Wände, aber Auge und Gefühl zeigten ihm nur eine ebene, gleiche Eisenmasse, während starke und wiederholte Schläge an allen Theilen kein hohle Stelle entdekken ließen.

Diese Untersuchungen hatten seine Aufmerksamkeit auf einige Zeit von den Fenstern abgeleitet. Jetzt sah er nach ihnen, und das dritte war verschwunden, wie früher die beiden, ohne irgend eine Spur zurückgelassen zu haben, wo es gestanden. Die übriggebliebenen vier sahen eben so aus, als am ersten Abend die sieben ausgesehen hatten, das heißt, sie waren in regelmäßigen Entfernungen oben an der Decke der Seitenwände. Woran er aber gar nicht zweifeln konnte, — sein Gefängniß war wirklich kleiner geworden — die Decke hatte sich gesenkt — und die Seitenwände waren um so viel näher gerückt, als der Raum zwischen den drei verschwundenen Fenstern betragen konnte. Sein Kopf wurde wüste, als er darüber nachdenken wollte. Irgend ein furchtbares Vorhaben — eine teuflische Körper= und Seelen=Marter, ein unerhörtes Maß von Leiden lauerte auf ihn — das sprach sich deutlich in dem aus, was geschehen war. —

Zu Boden gedrückt von diesem beängstigenden Gedanken saß er in einem dumpfen Hinbrüten Stunde auf Stunde. Seine Seele war ein Raub der ungewissesten Besorgnisse. Endlich fuhr ein furchtbarer Gedanke durch seinen Kopf. — Er sprang auf und rief außer sich: „Ja, ja, so ist es!“ (seine Augen drangen fast aus ihren Höhlen, und ein kalter Schauer überlief ihn;) — „Ja! es muß so seyn — ich sehe es — ich fühle die gräßliche Wahrheit wie die Zähne einer Säge in meinem Gehirn! Ewiger Gott! — rette mich! — ich täusche mich nicht — die Decke wird sich senken — die Wände werden

mich fassen und langsam, fürchterlich langsam mich in ihrer eisernen Umarmung zermalmen. Herr Gott! — habe Erbarmen mit mir, — tödte mich schnell! — Teufel von Menschen, ist das Eure Rache?"

Nieder sank er auf den Boden in einem schrecklichen Zustande. Thränen stürzten aus seinen Augen und der Schweiß stand auf seiner Stirn, — er schluchzte laut — raufte sich das Haar, wälzte sich wie ein Besessener auf dem Boden und wollte in den Boden beißen. Fürchterliche Verwünschungen gegen Tosi — angstvolle Gebete zum Himmel um schnellen Tod endeten damit, daß er ruhiger wurde und am Ende wie ein Kind weinte. Noch hatte er keine Nahrung zu sich genommen, noch hatte kein Tropfen Wasser die am Gaumen klebende Zunge gelabt, und seit sechs und dreißig Stunden hatte das starre Auge sich nicht geschlossen. Da überwand das Bedürfniß seinen gequälten Körper, er trank mit Gier den ganzen Krug aus, verschlang die Speisen und schleppte sich zu seinem Lager, um wieder über seine trostlose Lage in Hinbrüten zu versinken.

Er schlief ein, aber sein Schlaf war nicht ruhig. So lange er es vermochte, widerstand er ihm; und als die Natur endlich ihren Tribut forderte, riefen seine Träume ihm das ungeheure Verbrechen vor die Seele, das an ihm verübt werden sollte. Er athmete schwer und tief, schreckte oft aus dem Schlafe auf, und streckte dann krampfhaft seine Hände aus, ob er auch noch Raum genug zu leben habe, murmelte einige unverständliche Worte, und sank dann wie todt auf sein Lager zurück.

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Seit einigen Tagen war man in Chur für die Nachbargemeinde Felsberg in großer Besorgniß. Hoch über diesem Dorfe erheben sich am Galanda senkrechte Felswände, die nach oben in zerrissene Köpfe auslaufen. In diesen Felsen bemerkte man seit dem 4. März Einsturz drohende Bewegungen, und von Zeit zu Zeit rollten kleinere und größere Steinblöcke herab. Bei näherer Untersuchung entdeckte man sehr weithin laufende Sprünge und Ablösungen in den Felsmassen, wahrscheinlich weil sie gemeinschaftlich auf einer verwitterten Grundlage fußen, welche unter der aufgethürmten Ueberlast zu weichen begonnen hatte. Da die Sprünge und Ablösungen immer drohender wurden, so war der größte Theil der Einwohner in eine Nachbargemeinde geflüchtet. Am 13. März Morgens um 4 Uhr erfolgte dann der Einsturz einer der Hauptpartbieen jener Felswände, zum Theil als Massen in der Größe kleiner Häuser, und thürmte sich außerhalb des Dorfes zu einem furchtbaren Walle auf, der wahrscheinlich gegen die noch nachfolgenden Massen eine Abwehr bildet. — Noch ist nämlich erst der geringere Theil der Ablösungen zur Tiefe gewälzt, und die andern werden über kurz oder lang ihnen nachfolgen, doch, wie man hofft, ohne das Dorf selbst zu treffen.

Der Gräzer Zeitung zufolge hat am 11. März in der Nähe von Gräz eine Feuersbrunst, wie man sie seit Jahren in jener Provinz nicht verheerender erlebt, fünf Ortschaften des Bezirkes Neuschloß heimgesucht. Von dem Dorfe Ober-Premstetten, wo am Vormittage ein Gebäude in Brand gerieth, wurde durch die Wuth eines anhaltenden, furchtbaren Orkans die Flamme schnell auf die benachbarten Dörfer getrieben. Binnen einer Stunde standen die Orte Bierbaum, Laa, Zettling und Gnadenfeld in Brand und 128 Gebäude gingen in Flammen auf. Glücklicherweise ging kein Menschenleben dabei verloren, aber viele hundert Personen sind in die dürftigste Lage versetzt worden.

Aus Utrecht meldet man, daß die Zollbeamten in der Nacht zum 14. zwischen Galderen und Rysbergen 50 Ballen Manufakturwaaren von 6000 G. Werth angehalten haben.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Minnesold.

Charade.

Zu dem Kern der Erde strebet
Die verkörperte Natur,
Alles, was da leibt und lebet
In dem Raum der bunten Flur;
Doch, wie groß dieß Streben sey,
Melden dir die ersten zwei.

Hörst die Laute dort erklingen?
An der dritten stürzet kühn
Mit des Blitzes schnellen Schwingen
Sich des Künstlers Finger hin;
Sieh'st du Flaschen freundlich winken
Bis zur dritten voll! wie gut!
Brüder, laßt uns wacker trinken,
Froher Sinn giebt Lebensmuth.

Immer schlägt das kühne Ganze
Leib und Leben in die Schanze;
Klettert über Felsengründe,
Ueber rollendes Gestein,
Senkt sich in die tiefsten Schlünde
Ohne Grauen selbst hinein,
Oder stürzt sich in die Fluthen,
Nicht ermessend die Gefahr,
Oder rennt mit kühnen Gluthen
In der Feinde tolle Schaar.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Zu Wien ist nunmehr der Königl. Preuß. Staatsminister Herr Ancillon angelangt, um den deutschen Congreß-Verhandlungen beizuwohnen.

In Frankreich und besonders zu Paris ist man fortdauernd sehr wegen Unruhen besorgt; sowohl die Polizei als auch das Militair haben einen beschwerlichen Dienst. — Die an den spanischen Grenzen stehende franz. Militairmacht wird sehr verringert, mehrere Regimenter sind bereits im Marsch, um ins Innere zurückzukehren.

Die bereits mitgetheilte Nachricht der Ministerial-Veränderung in Spanien, hat sich noch nicht bestätiget. Fortgesetzt glaubt man, daß es der jetzigen Regierung nicht gelingen dürfe, die Ruhe wieder herzustellen. Die scharfen Verordnungen, die erlassen werden, zeigen von den fortgesetzten Versuchen der Carlisten, den Kampf zu unterhalten.

In Portugal dauert das Unentscheidende des Bruderkrieges fort. Dom Miguel behauptet noch immer seine Stellung bei Santarem und seine Hülfsmittel scheinen sich eher zu verstärken als zu verringern.

In England wurde viel davon gesprochen, daß vielleicht dennoch der lange Kampf in Portugal eine Einmischung Englands zu Wege bringen dürfte.

In Südamerika sind die Streitigkeiten, welche Frankreich mit Buenos-Ayres hatte, gütlich beigelegt worden.

Preußen.

Se. Maj. der König hat denjenigen Bewohnern der Stadt Rhin, im Reg.-Bez. Gumbinnen, die am 10. Aug. vor. J. von einem Brande betroffen wurden, welcher in wenigen Stunden 50 Wohnhäuser, 1 Malzhaus, 81 Stall-Gebäude und 38 Scheunen mit dem bereits eingeerndteten Roggen, in Asche legte und gerade die ärmere Einwohnerklasse aller ihrer Habseligkeiten beraubte, eine baare Unterstützung von 4000 Thlrn. und freies Holz zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude bewilligt. Durch dieses Gnaden-Geschenk, das die Verunglückten mit dem tiefsten Danke entgegen genommen, sind sie in den Stand gesetzt, wiederum ihre Pflichten gegen die Ihrigen und gegen den Staat zu erfüllen.

Deutschland.

Briefe aus Wien — schreibt man aus Frankfurt a. M. — wollen wissen, daß man sich daselbst viel mit den Schweizer-Angelegenheiten beschäftige, und wegen der Wegschaffung der Polen, wie wegen der andern in der Schweiz umher irrenden Verbannten, einen Beschluß fassen werde. Dieser Beschluß dürfte dann von der Bundes-Versammlung genehmigt, und im Namen aller Deutschen Regierungen der Eidgenossenschaft kundgethan werden. Dieser kann eine solche Eröffnung nur willkommen seyn; sie wird daher gut aufgenommen werden, da der Schweiz selbst daran gelegen seyn muß, in freundschaftlichem Einverständniß mit den Nachbar-Staaten zu bleiben, und sich der lästigen Gäste zu entledigen, welche in ihrem Innern und über ihre Gränzen hinaus Störung und Zwietracht zu verbreiten suchen. Ob aber die eidgenössische Regierung Kraft genug besitzt, um ihr Gebiet reinigen zu können, oder ob sie unter dem Terrorismus einer Faction steht, die den Polen die Schweiz zum Zufluchtsort angewiesen hat, muß sich freilich erst zeigen. Wäre sie wirklich so schwach, daß den völkerrechtlichen Wünschen der Nachbar-Staaten, wie den eigenen, nicht Folge gegeben werden könnte, und die freundschaftlich nachbarlichen Verhältnisse darunter leiden müßten, so soll man in Wien die Meinung haben, daß es besser sey, allen Verkehr mit einem Lande abzubrechen, wo eigentlich keine Regierung bestehe, und die Partheien allein zu herrschen scheinen, als mit unnützen Vorstellungen die Zeit zu verlieren. Es würden dann, wie in solchen Fällen gewöhnlich, zuerst die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz aufgegeben, später aber allenfalls ein Militair-Cordon gezogen werden, um ein der Anarchie nahes Land aus dem täglichen Verkehre mit andern, in gesetzlicher Ordnung lebenden Völkern zu stellen. Diese Maaßregel möchte ihre Wirkung nicht verfehlen, da sie die materiellen Interessen tief treffen würde, welche dem Schweizer so gut wie jedem andern Volke am Herzen liegen, und die eidgenössische Regierung würde Gelegenheit erhalten, sich an den gesunden praktischen Sinn ihres Volks zu wenden. Indessen steht zu hoffen, daß man zu diesem Aeußersten nicht wird schreiten müssen, wenn wirklich in Wien so außerordentliche Zwangs- und Abwehrungsmittel gegen die Schweiz zur Sprache gekommen seyn sollten. Jedenfalls muß etwas geschehen, um die mißliche Stellung der Schweiz abzuändern, und den in ihrem Schooße um sich greifenden Propaganda-Geist zu ersticken. Die Genfer haben sich überzeugen können, welche Wirkung die Gegenwart eines Haufens fremder Abenteurer bei ihnen hatte, und wohin eine übel verstandene Menschenliebe führen kann.

Der vormalige k. französische Minister Montbel von Wien will nach Gräz gehen, von wo aus J. königl. Hoh. die Herzogin von Berry den Wunsch geäußert hat, einige Zeit in dem Kreise ihrer Familie in Prag zu verweilen. Die Herzogin will Anfangs Mai die Reise nach Prag antreten und vorläufig nicht nach Neapel zurückkehren. Der Marschall Marmont, welcher sich seit der Juli-Revolution zu Wien aufhält, will in Begleitung eines Wiener Gelehrten eine Reise nach Constantinopel, Syrien und Aegypten machen, welches er bereits bei der Expedition unter Napoleon kennen gelernt hat.

Schweiz.

Die neue Züricher Zeitung meldet Folgendes: Nicht weniger als sechs neue Noten sind beim Vorort angelangt. Mehrere darunter verlangen nicht nur Entfernung aller Theilnehmer am Savoyer Zuge, sondern auch die Ausdehnung derselben Maaßregel auf alle diejenigen deutschen Flüchtlinge, welche auf mittelbare oder unmittelbare Weise auf die Störung der Ruhe der Nachbarstaaten hinwirken. — Auf das

Kreisschreiben vom 22. Febr., in welchem der Vorort die hohen Stände von seinen bisherigen Maßregeln und seinen Ansichten rücksichtlich des savoyischen Auszuges in Kenntniß setzte, sind mit Ausnahme von Glarus, Schwyz und Appenzell A. R., von sämmtlichen Ständen die Antworten eingetroffen. Bern, und gewissermaßen Basel-Landschaft, ausgenommen, haben alle übrige die vom Vorort befolgten Grundsätze gebilligt, und ihre unbedingte Zustimmung zur Handhabung aller Maaßregeln ausgedrückt, wodurch einerseits das Asylrecht geschützt, andrerseits aber auch die Gastfreundschaft vor Mißbrauch bewahrt werde.

Mit jedem Tage wird es klarer, daß Bern es planmäßig darauf anlegt, die Schweiz in die unseligsten Verwickelungen mit den europäischen Mächten und namentlich mit ihren Nachbarstaaten zu ziehen. Einen schlagenden Beweis hiervon liefert wieder die Sitzung des Berner großen Rathes vom 12. März (wie wir in No. 13 des Boten meldeten), in welcher die dem Vorort von auswärtigen Mächten zugekommenen Noten in Betreff des Savoyer Zuges und der politischen Flüchtlinge behandelt wurden. Es machten sich in derselben die unsinnigsten Ansichten geltend, und es zeigt sich auf Seiten der einflußreichsten Mitglieder der Versammlung ein so großer Mangel an allem politischen Verstand und eine so gänzliche Unbekanntschaft selbst mit den ersten Elementen des europäischen Völkerrechts, daß man beinahe glauben möchte, der große Rath von Bern wolle sich absichtlich zum Gegenstande des Spottes oder des Mitleidens von ganz Europa machen. Metternichs Zumuthungen müssen mit Entschiedenheit abgewiesen werden, hieß es, und man dürfe diesem Minister das europäische Oberaufsichtsrecht nicht zuerkennen, überhaupt habe die Schweiz mit Oesterreich nichts zu schaffen. Um Savoyen habe sich Bern vollends ganz und gar nichts zu bekümmern, denn von seinem Gebiete aus sey auf jenes Land ja kein Angriff gemacht worden. Was die poln. Flüchtlinge betreffe, so dürfe sie Niemand vertreiben, so lange dieselben ihnen, den Bernern, angenehm seyen und auf die Zumuthungen der fremden Mächte hin könne sogar keine Rede mehr von so Etwas seyn. Nach einer Menge ähnlicher leeren Phrasen nahm endlich der große Rath mit einer Mehrheit von 108 Stimmen (wie bereits erwähnt) folgende von dem vorigen Landammann Simon gestellten Antrag an: Statt aller Erklärungen und Manifeste soll dem Vorort zu eröffnen seyn, daß Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, nie Gewalt gegen die unglücklichen Flüchtlinge gebrauchen werde und in diesem Augenblicke kein Grund und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvollen Entfernung vorhanden seyen. Diese Erklärung heißt, in verständliches Deutsch übersetzt, nichts Anderes, als: Wir großer Rath von Bern erkennen kein europäisches Völker-Recht mehr an, bekümmern uns um die von den Großmächten der Schweiz gewährte Neutralität nicht im Mindesten und handeln lediglich nach unserem Gutdünken. Ein solches Benehmen von Seiten des größten Cantons der Schweiz kann nicht fehlen, die ernsthafteste Aufmerksamkeit der europäischen, besonders der deutschen Cabinette auf sich zu ziehen, und diese endlich zu Schritten zu leiten, welche geeignet sind, ihre Ehre und Interessen zu wahren.

Niederlande.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und dessen Sohn, der Erbprinz, sind am 15. März Mittags von ihrer Reise aus St. Petersburg glücklich zurückgekehrt. Am 16. wurde zur Feier der Zurückkunft JJ. KK. HH. ein prächtiges Feuerwerk im Garten Sr. K. Hoh. abgebrannt. Se. Maj. und die ganze Königl. Familie werden in der nächsten Woche in Amsterdam erwartet. Wie man vernimmt, haben verschiedene der zuletzt beförderten Officiere ihren neuen Grad ohne Beschwerung der Staats-Casse angetreten; man nennt darunter den Gen.-Lieut. Grafen van Reede, die Gen.-Majore Kuitenbrouwer, Cruikenborg und du Châtel und den Hauptmann J. Mock.

Frankreich.

Seitdem die Erörterungen des Gesetzentwurfs über die politischen Vereine in den Kammern zu Paris begonnen haben, fertigen die Botschafter der auswärtigen Mächte fortwährend Couriere an ihre resp. Höfe ab. Den 19. März zählte man acht Couriere, die nach verschiedenen Hauptstädten abgegangen sind. Die franz. Regierung scheint zu befürchten, daß die Annahme dieses Gesetzentwurfs unruhige Auftritte in Paris veranlasse, denn sie hat den 20. März neue Vorsichtsmaßregeln getroffen; in fast allen Casernen sind Truppen consignirt worden. Schon seit dem Beginn der Erörterung des Gesetzes durchstreifen, von 6 Uhr Abends an, Patrouillen die Straßen der Hauptstadt.

Zu Paris sind Berichte aus Bugia, vom 6. März, eingegangen, denen zufolge der Commandant, General Duvivier, am 2. März einen Ausfall machte, mit den Beduinen handgemein wurde, wobei drei Araber getödtet wurden (ohne daß die Franzosen auch nur einen Verwundeten zählten), und sich eines Dorfes bemächtigte. Am 5., während der Nacht, wurde das Dorf eines, gegen die Franzosen sehr feindlich gesinnten, Beduinenstammes überfallen und in Asche gelegt, nachdem das daselbst befindliche Vieh von den Franzosen fortgeschafft und in Sicherheit gebracht worden war. Das Gefecht war bei Gelegenheit dieses Ueberfalls sehr lebhaft, die Araber erlitten einen beträchtlichen Verlust und die Franzosen hatten 10 Todte und 10 Verwundete. Der Feind wurde übrigens gänzlich in die Flucht geschlagen. — Am 6. März wurden der engl. Viceconsul und der Sohn eines franz. Kaufmanns in Tunis auf einem Spazierritte in der Umgegend der Stadt von Beduinen beschimpft und, als sie einige Worte erwiederten, durchgeprügelt, so daß der Viceconsul mehrere Tage hindurch das Bett hüten mußte. Als der Bey von Tunis von dem Vorfall Kunde erhalten hatte, ließ er denen, welche sich diese Mißhandlungen erlaubt hatten und deren man habhaft werden konnte, die Bastonnade geben und sodann auf die Galeeren schicken.

Die Regierung soll Depeschen aus Madrid, vom 13. März erhalten haben, über deren Inhalt indessen nichts Näheres bekannt ist. Uebrigens wurde an der Börse versichert,

daß die Königl. spanische Regierung einen Anleihe-Vertrag wirklich abgeschlossen habe, und dieses Gerücht wirkte auf die spanischen Fonds günstig ein. Die in öffentlichen Blättern enthaltenen neuern Berichte aus Spanien melden einhellig, daß die Insurgenten auf allen Punkten zu einem entscheidenden Hauptstreich sich vorbereiten, und daß sie mit Waffen und anderen Kriegsbedürfnissen, hauptsächlich von England aus, reichlich versehen werden. Da jene Vorkehrungen von Mönchen geleitet werden, und diese im Allgemeinen eine große moralische Gewalt auf das span. Volk ausüben, so sind die Behörden der Königin-Regentin außer Stande, die eigentlichen Plane der Insurgenten zu ermitteln. Die Regierung in Madrid soll sich in einer stets zunehmenden Verlegenheit befinden, da sie noch immer Anstand nimmt, der liberalen Partei in allen ihren Forderungen Genüge zu leisten, und, nach den Ansichten dieser Partei, zu langsam zu Werke geht.

Die franz. Regierung soll in großer Besorgniß wegen der bei den Truppen sich äußernden widerspenstigen politischen Gesinnungen seyn, und Alles aufbieten, um der Armee die Ueberzeugung beizubringen, wie sehr die Regierung auf ihre Wohlfahrt bedacht sey.

Der Moniteur zeigt an, daß in Folge einer amtlichen Erklärung des span. Geschäftsträgers am franz. Hofe, nur diejenigen Spanier, welche mit bewaffneter Hand in Spanien eingedrungen sind, um die Rechte des verstorbenen Königs Ferdinands VII. zu bekämpfen, von der, von der Königin Regentin bewilligten allgemeinen Amnestie ausgeschlossen sind, und daß alle übrigen politischen span. Flüchtlinge auf ihr Verlangen Pässe zur Rückkehr nach ihrem Vaterlande erhalten werden.

Die sogenannte afrikanische Commission hat vor etwa acht Tagen ihren ersten Bericht über die algierische Angelegenheit dem Kriegsminister übergeben, und ist gegenwärtig mit der Frage wegen der Organisation der Verwaltung der Colonie eifrigst beschäftigt.

In den französ. Westdepartements ist es seit Kurzem wieder zu Scharmützeln zwischen den Truppen und den Chouans gekommen. Auch weigern sich dort viele Rekruten, der Militairpflicht zu genügen.

Die österreich. Brig „Constante" ist endlich in den Hafen von Marseille eingelaufen, nachdem sie die drei polnischen Flüchtlinge, welche sie am Bord hatte, auf die französische Kriegsbrig la Flèche abgeliefert, welche dieselben nach Algier bringen wird.

Es sind neuere Nachrichten aus Algier in Paris eingegangen, die jedoch im Allgemeinen nichts von Belang mittheilen. Der General Desmichels steht noch immer mit mehreren Beduinen-Stämmen wegen deren Unterwerfung in Unterhandlungen. Abdul Kader, der sich zu dieser letzteren bereit erklärt hat, verlangt aber dagegen, von Frankreich als tributpflichtiger Bey von Oran anerkannt zu werden. Die franz. Regierung soll die Absicht haben, die Provinz Oran England zu überlassen, um wenigstens auf dieser Seite die Colonie Algier sicher zu stellen.

England.

Auswärtige Neuigkeiten von Belang fehlen. Viel Anlaß zu Gerede giebt die Hoffnung einer Partei, daß mit bewaffneter Hand in die portug. Angelegenheiten eingeschritten werden möchte. Einige Mitglieder des Cabinets sollen nicht abgeneigt seyn, darauf einzugehen, doch glaubt man, daß in den Köpfen ihrer Gegner gesunder Sinn genug seyn wird, sie von einem so übereilten Schritte abzumahnen. Der ganze Plan deutet hinreichend auf die schwankende und unsichere Lage D. Pedro's hin. Lissabon ist in der That ein Pandämonium von Partheikämpfen, Intriguen und Sittenverderbniß geworden, und aus Privatschreiben läßt sich ermessen, daß von allen Seiten nicht das Wohl des Landes und die Begründung der Constitution, sondern nur selbstsüchtige Zwecke erstrebt werden. Alles geht nur darauf hinaus „sein Schäfchen ins Trockne zu bringen." Während dieser Zeit wächst die Thätigkeit der Parthei D. Miguel's, welcher letztere, durch Offiziere Mannschaft und Geldmittel, die ihm von London aus wohlbehalten zugekommen sind, sehr ermuthigt worden ist. Sehr wahrscheinlich ist es, daß er in Kurzem einen neuen ernsthaften Versuch, die Häfen D. Pedro's zu blokiren, machen werde.

Es sind nach Plymouth und Portsmouth Befehle erlassen worden, die Linienschiffe „Rodney" (von 90 Kanonen) und „Prinzeß Charlotte" (von 110 Kanon.) eiligst auszurüsten. Man glaubt, daß sie nach dem mittelländ. Meere bestimmt sind.

Spanien.

Die neuesten Berichte von der span. Grenze lauten in der That nicht sehr günstig für die Sache der jungen Königin. Die Insurgenten, namentlich in den Nordprovinzen, treffen ernstliche Vorkehrungen zu einem entscheidenden Schlage; sie belagern gegenwärtig Bilbao mit nicht weniger als 10,000 Mann. Die Madrider Hofzeitung vom 8. März enthält einen Kön. Befehl, durch welchen die unter Ferdinand VII. in Acht erklärten Cortesmitglieder wieder in Besitz ihrer in Beschlag genommenen Güter gesetzt worden sind. Die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens haben, wie es heißt, dem D. Carlos ein jährliches Einkommen von 12 Mill. Realen garantirt, sofern er auf alle Ansprüche an den span. Thron verzichten und sich nach Rom zurückziehen wolle. — Ein Offizier höhern Ranges, entweder Oberst oder General, hat die Fahne der Truppen der Königin verlassen, und ist zu den navaresischen Insurgenten übergegangen.

Die Madrider Hofzeitung, vom 8. März enthält zwei K. Verordnungen, durch welche eine genaue Besichtigung der Klöster befohlen wird. Nach Briefen aus Madrid vom 10. März hat der Erzbischof von Toledo der jungen Königin den Eid der Treue geleistet. Die Verordnung wegen Einberufung der Cortes war noch nicht erschienen.

Die Times enthalten einen Correspondenz-Artikel aus Madrid vom 5. März, worin der Verfasser die lebhaftesten Besorgnisse wegen des Ausganges, den die Sache der Königin aller Wahrscheinlichkeit nach nehmen dürfte, äußert, und zur

Rechtfertigung derselben, den Umstand hervorhebt, daß Offiziere und Gemeine jener Sache abtrünnig zu werden anfingen und den Insurgenten sich anschlossen.

Portugal.

Nachrichten aus Portugal besagen Folgendes: Der pedroistische Gen. Bernardo de Sa ist mit 1800 Mann von Faro nach Marvao oder Santarem aufgebrochen; ein von Leiria abgesandtes Corps hat Aldea da Cruz überrumpelt und die dortigen miguelistischen Behörden gefangen genommen; bei dem Heere D. Miguels ist der Gen. Macdonnell wieder in Dienst getreten und den Oberbefehl hat, an die Stelle des Gen. Povoas, der Gen. Lemos übernommen; der poln. Gen. Bem hat sich den Unwillen D. Pedro's zugezogen, weil er sich über dessen Finanzminister tadelnd ausgesprochen und diesen herausgefordert hat und ist seines Postens entsetzt worden; Lord William Russell beabsichtigte, sich am 20. d. mit seiner Gemalin nach England, oder, wie Andere behaupteten, nach Brest einzuschiffen. Ein zu Lissabon verbreitetes Gerücht von einer gänzlichen Niederlage der Miguelisten bei Santarem hat sich nicht bestätigt: vielmehr versichert ein Correspondent des Couriers, der mehrere Theile Portugals bereist und die dortige Lage der Dinge genau beobachtet hat, daß gegenwärtig für D. Miguel die Aussichten auf einen glücklichen entscheidenden Erfolg weit günstiger, als für D. Pedro seyen. Der Gen. Macdonnell hatte dem Admiral Parker den Wunsch zu erkennen gegeben, sich in Figuera nach England einzuschiffen, jedoch seinen Entschluß geändert, nachdem der Admiral von ihm das förmliche Versprechen verlangt hatte, im Laufe des gegenwärtigen Krieges in Portugal nicht mehr für die Sache D. Miguels zu fechten. Der pedroist. Brigadegeneral Bacon und 7 unter ihm dienende Offiziere, hatten ihre Entlassung eingereicht, weil einer ihrer Kameraden, Capitain Rumley, auf eine willkürliche Weise verhaftet, und in das Castell S. Jorge eingesperrt worden war. Durch diesen energischen Schritt bewirkten sie die Freilassung des Gefangenen, waren jedoch über das gegen ihn überhaupt beobachtete Verfahren so entrüstet, daß nur der Gen. Bacon, durch die dringenden Bitten D. Pedro's sich bewegen ließ, im Dienste zu bleiben. Die pedroist. Hauptarmee erwartete täglich einen Angriff von Seite der Miguelisten. Die Streitkräfte dieser letzteren sind nördlich von Santarem folgendermaßen vertheilt: In Villa do Conde 80 M. Milizen, Viana 150 dergl., Braga 150 M. Linientruppen und 220 M. Milizen und Guerillas, Penafiel 700 M. Linien-Inf. und 87 M. Cav. (Hauptquartier des Grafen von Elmar), Baltar 750 M. Linientruppen, Santo Thyrso 350 Freiwillige, Guerillas und 100 M. Cavallerie, — im Ganzen 2587 Mann Infanterie und Cavallerie, — im Norden von Porto. Dagegen südlich von Porto und oberhalb Santarem: in Guge (?) e Souto Redondo 300 M. Milizen, San Joao de Madeira 1000 M. Jäger und 40 M. Cav., Oliveira dos Azemeis 200 M. Milizen und 30 M. Cav., Aguida 70 M. Guerillas — im Ganzen 1640 M. Inf. und Cav. Ferner in Coimbra 100 M. Freiwillige und 200 M. Milizen, und in Pombal 650 M. Freiwillige, 1400 M. Linien-Inf. und 70 M. Cav. — im Ganzen 2450 M. Inf. und Cav. nebst 4 Feldstücken. Am 9. März trafen das 4. Jäger- und das 11. und 12. Linien-Infanterie-Reg. in Santarem ein. D. Miguel hielt Heerschau über sie, und eine lange Rede, worin er sie zu dem nahe bevorstehenden Angriffe gegen die feindliche Hauptmacht anfeuerte und die Hoffnung aussprach, binnen Kurzem wieder im Besitz von Lissabon zu seyn. Ein, in den Reihen der Miguelisten dienender englischer Offizier hat an einen Bekannten in Lissabon geschrieben, daß das Heer noch immer von Treue und Anhänglichkeit gegen D. Miguel beseelt sey und nicht allein wegen des bei ihm vorherrschenden guten Geistes, sondern auch deswegen, weil es nicht aus so vielen verschiedenartigen Ausländern, vielmehr aus zusammenhangenderen Elementen, als das pedroistische Heer, zusammengesetzt sey, als zuverlässiger betrachtet werden müsse. — Lord Howard de Walden hatte am 7. März seine Antritts-Audienz bei Donna Maria, mit der er fast eine Viertelstunde sprach, ohne mit ihrem Vater ein Wort zu wechseln. — Die Infantin D. Isabella Maria befindet sich noch immer in Santarem und zwar aus Anhänglichkeit an ihren Bruder D. Miguel. — Don Carlos hält sich nach wie vor in Villa Real auf, und ist mit der Organisation eines Heeres, um mit diesem in Spanien einzurücken, beschäftigt. Er hat eine Bekanntmachung erlassen, um auch Portugiesen zu veranlassen, in seine Dienste zu treten.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser verfügt in einer neuen Tagesordnung die Organisation der gesammten russ. Artillerie. — Die reitende Garde-Artillerie besteht aus 1 Batterie Posit.-Gesch. und 3 leichten Batt.; die reitende Artillerie der Armee aus 7 reitenden Artill.-Brigaden, zu den 7 leichten Cavall.-Divis. gehörig, 3 Div. reitender Artillerie, welche zu den 3 Reserve-Cavallerie-Corps gehören, und der reitenden Reserve-Artillerie. Die Garde-Fuß-Artillerie hat 3 Brigaden, die Fuß-Artillerie der Armee enthält die Abtheilung der Grenadier-Artillerie, 6 Divisionen, jede von 3 Brigaden Artillerie, die Artill.-Div. des Caucasus und die den in Finnland cantonirenden Truppen beigegebene 19. Brigade. Der Gen.-Major Soumarokow hat den Oberbefehl der ganzen Artillerie, außer der Garde, und der Gardeoberst Ganitschew das Commando der reitenden Garde-Artillerie.

Aus dem Innern des Reichs lauten die Nachrichten mit jedem Tage günstiger. Durch ansehnliche Getreidezufuhren, die von allen Seiten eintreffen, sind die Preise in den am meisten bedrängten Gegenden bereits bedeutend gesunken. Die menschenfreundlichen Anordnungen der Regierung werden auf das Kräftigste durch den Wohlthätigkeitssinn unterstützt, mit dem man sich überall bestrebt, die Noth der ärmeren Klassen zu lindern.

(Nebst Nachtrag.)

Musikalisches.

Wie die Erwartung sich in Nr. 13 des Boten aussprach, ist das Passions-Oratorium „der sterbende Jesus," componirt von Rosetti, unter Leitung des Herrn Organisten Martineck mit seinem Gesang-Vereine, in Verbindung des verehrlichen Instrumental-Musik-Vereines, am Charfreitage zu Hirschberg ausgeführt worden. Sowohl der edle Zweck, als auch reger Musik-Sinn, hatten ein zahlreiches Publicum versammelt. Ueber die schöne, im ernsten Kirchenstyle componirte, Musik, haben wir bereits Näheres mitgetheilt. Mit wenigen Worten nur erlauben wir uns, über die Aufführung selbst Einiges niederzuschreiben. Die Solo-Partieen der Maria (Sopran), gesungen von Fräulein L. P. im Recitative, wie auch die Arien, wurden rein, gefühlvoll und recht treffend, dem Sinne gemäß, vorgetragen; besonders erregten Aufmerksamkeit die Arien: „Wenn dann einst der Thränen müde rc. und: „Weh' mir Armen rc." Die nicht zu leichten Recitative des Johannes (Tenor), gesungen von H. S., wurden gleichfalls mit allem Fleiße und gefühlvoll vorgetragen; nur die tieferen Töne seiner Stimme klingen noch etwas heiser; besonders gelangen Herrn S., zur Freude aller von jedem Vorurtheil freien Musiker, die Arie allegro spirituoso: „So steigt nach Ungewittern rc. und das mit dem jungen R. vorgetragene Duett im zweiten Theile: „Tief anbethend hier rc." — Das Arioso des Jesus (Baß), gesungen von Herrn J.: „meine Mutter! steh' das ist rc. und mein Gott, warum verlassen rc.", ward so ergreifend vorgetragen, daß viele Zuhörer bis zu Thränen gerührt wurden.

Die Begleitung der Instrumental-Musik bei sämmtlichen Recitativen war sicher und prompt; nur bei dem Sopran-Recitative: „wohin, wo flieh' ich hin rc." war der Violon-Baß zwar treffend, aber zu ungestüm hervortretend. Die Schluß-Fuge: „an's Kreuz mit ihm" und „der Vorhang im Tempel zerriß" (ersten Theils) und der Schluß-Chor: Maestoso zweiten Theils, ward mit wahrer Energie von den Sängern und der Instrumental-Begleitung durchgeführt. Wenn dahero jeder Musik-Freund für die gute Ausführung des Ganzen Herrn Martineck dankverbunden ist, so ist demnach gewiß die freundliche Mithülfe, die ihm auch bei diesem dritten Concert von so vielen braven Dilettanten zu Theil ward, höchst erfreulich. Ja mehrere Mitglieder des Singevereins (Herren Gymnasiasten), welche der Ferien wegen nach Hause gereiset waren, scheuten weder die Entfernung noch Wetter, um aus Liebe zur Musik und des edlen Zweckes wegen, anhero zu kommen, um an der Aufführung Theil zu nehmen.

***

☞ Sonnabend den 5ten April Abends 6 Uhr Liedertafel im deutschen Hause.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter mit dem Wundarzt Herrn Carl Hoferichter in Warmbrunn, zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Boberröhrsdorf, den 27. März 1834.

J. S. Schneider, evangel. Cantor.
Johanna Schneider, geb. Mecke.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Julie Schneider in Boberröhrsdorf.
Carl Hoferichter, Wundarzt in Warmbrunn.

Entbindungs-Anzeigen.

Freunden und Bekannten beehrt sich Unterzeichneter, die am 26. März glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Töchterchen, ergebenst anzuzeigen. Striegau, den 28. März 1834.

Teichgräber, Rector & Regens-Chori.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten beehrt sich, die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Söhnchen, ganz ergebenst anzuzeigen. Petersdorf, den 27. März 1834.

Der Cantor Kattheín.

Todesfall-Anzeige.

Den 10. März starb unsre gute, liebe Tochter Alwine an Gehirn-Entzündung, noch nicht 4 Jahr alt. Der gerechteste Schmerz beseelt uns, denn an der nämlichen Krankheit verloren wir schon früher ein Töchter-Paar: Emilie, 6 Jahr, und Pauline, 5 Jahr alt.

Leb' wohl! Du holder Engel Du!
In heilig stiller Schlummer-Ruh;
Komm', trockne uns're Zähren!
Du bist entfloh'n dem Erden-Schmerz,
Verwundet ist der Eltern Herz,
Du weil'st in höhern Sphären.

Friedeberg am Queis, den 31. März 1834.

Christian Link,
Christiane Link, geb. Miller, } als Eltern.
Wilhelm,
Mathilde,
Robert,
Adolph, } als Geschwister.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 9. März. Frau Hülfsschreiber Schmidt, eine T., Marie Sophie Mathilde Florentine.

Schmiedeberg. D. 23. März. Frau Weber Wancke, eine Tochter. — Frau Inwohner Bürgel in Arnsberg, eine Tochter.

Landeshut. D. 28. März. Frau Tischler Hesse, einen S. — D. 29. Frau Dr. und Kreis-Physikus Strauch, eine T. — D. 30. Frau Tischler Brendel, eine T. — Frau Freibauergutsbesitzer Reimann in Vogelsdorf, eine T.

Jauer. D. 18. März. Frau Inwohner Seffer, eine Tochter, welche am 23. wieder starb. — D. 19. Frau Gelbgießer Heidingsfeld, eine T. — Frau Schmied Schubert, eine T. — D. 23. Frau Inwohner Gottlob Seifert, eine T.

Alt-Jauer. D. 20. März. Frau Häusler Ullrich, einen S.

Nieder-Poischwitz. D. 22. März. Frau Freihäusler Schiederich, einen S.

Goldberg. D. 7. März. Frau Weißgerber Siegert, e. S. — D. 11. Frau Einwohner Gottschling, einen S. — D. 14. Frau Tuchmacher Ludwig, einen S. — D. 17. Frau Tuchmacher San-

der, eine todte Tochter. — D. 23. Frau Fleischhauer Lamprecht, eine Tochter.

Deutmannsdorf. D. 18. März. Frau Pastor Zarschke, eine Tochter.

Greiffenberg. D. 16. März. Frau Goldarbeiter Altenberger, einen S., Carl Ernst Bruno. — Frau Chirurgus Wehner, eine T. — Frau Schmied Vogt, einen S.

Friedeberg. D. 12. März. Frau Kaufmann Carganico, e. T.

Röhrsdorf. D. 18. März. Frau Häusler und Maurer Theuner, eine T.

Egelsdorf. D. 21. März. Frau Schmiedebesitzer Rösler, e. S.

Gestorben.

Schmiedeberg. D. 24. März. Der Häusler Joh. Gottfr. Schmidt in Arnsberg, 74 J. 7 M. — D. 31. Sophie geb. Lincke, hinterl. Wittwe des gewes. Webers Engler, 56 J. 2 M.

Jauer. D. 18. März. Emilie Mathilde, Tochter des Inwohners Böhm, 1 J. 1 M. — D. 20. Frau Juliane geb. Fürst, hinterl. Wittwe des gewes. Drechslermstrs. Döring, 61 J. 19 T. — D. 24. Charlotte Henriette, Tochter des Züchners Kühr, 3 J.

Alt-Jauer. D. 19. März. Friedrich August, Sohn des Häuslers Ignatz Krätzig, 14 T.

Löwenberg. D. 24. März. Der jüngste Sohn des Stadt-Gerichts-Executors Kallenbach, 6 M.

Goldberg. D. 15. März. Joh. Rosina geb. Fritsch, Ehefrau des Einwohners Kreutzberg, 65 J. — D. 16. Dorothea Natalie Emma, Tochter des Schneiders Lautenschläger, 1 J. 6 M. 16 T. — D. 23. Der Tuchmacher Carl Friedrich Genzky, 36 J. 1 M. 26 T.

Greiffenberg. D. 28. März. Christiane Henriette, einzige Tochter der Wittfrau Christiane Schäller, 3 J. 9 M.

Goldentraum. D. 17. März. Anna Maria geb. Bror, Ehefrau des vormaligen Kellerpächters und Ortsrichters Hempel, 71 J. 4 M. 8 T. Sanft ruhe die Vollendete nach ihrem harten Kampfe!

Friedeberg. D. 24. März. Christian Gottlieb Kretschmer, Schenkwirth, Müllermeister und gewesener Rathmann, 52 J. — D. 25. Der Porzellanmaler Herr Joh. Gottl. Feist, 23 J. 6 M. 6 T.

Im hohen Alter starben:

In der Oberau (bei Goldberg), den 22. März: der Einwohner Johann Gottfried Neumann, 81 J. 26 T.

In Nieder-Blasdorf, den 28. März: der Inwohner Johann Gottlieb Gansel, 82 J.

In Kleinhelmsdorf bei Schönau: die Häusler-Auszüglers-Wittwe Veronika Jung, 83 J. Sie war die älteste Person des Orts und erlebte eine Nachkommenschaft von 10 Kindern, 22 Enkeln und 4 Urenkeln. (Sie wurde allgemein geschätzt und geachtet.)

Brandschaden.

Am 26. März, Nachmittags 4 Uhr, brach zu Liegnitz in der Vorstadt, auf der Jauergasse, bei dem Kräuter Jungfer, Feuer aus und legte sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in Asche; ergriff zugleich das Dach auf dem Wohngebäude des Kräuters Hoffmann, wovon jedoch nur das Gespärr abbrannte.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern, oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage, im Monat September, eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20. Juni jeden Jahres ihren Anfang nehmen und drei Wochen dauern wird.

Dies und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre statt finden, folglich die nächste Oster-Messe nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5. März 1834.

Der Minister des Innern, für Handel in Gewerbe-Angelegenheit: (gez.) v. Schuckmann.

Der Finanz-Minister: (gez.) Maassen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchst erlaßnen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und wegen des hiernach bevorstehenden Ausscheidens eines Drittheils der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter, wird bekannt gemacht, daß, zu Folge der wegen des Zeitpunktes der neuen Wahlen ergangenen Vorschriften, nunmehro zur Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und Stellvertreter

der 21. April 1834

bestimmt worden ist, und an diesem Tage vor dem Wahlgeschäft, zur angemessenen Vorbereitung für diese wichtige Handlung, in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten werden wird.

Es werden demnach die Stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen, an gedachtem Tage sowohl beim Gottesdienst, als auch nach dessen Beendigung, um 10 Uhr Vormittags, und zwar ein Jeder in dem, für den Bezirk, worinnen er wohnhaft ist, bestimmten Wahlversammlungs-Orte sich in Person zur Wahlversammlung einzufinden.

Die Wahlversammlungs-Orte sind:

1. Für den Langgassen-Bezirk, der kleine Schützen-Saal.
2. Für den Burg-Bezirk, das Conferenz-Zimmer der Herren Stadtverordneten.
3. Für den Schildauer Bezirk, der Saal im Gartenhause des Herrn Kaufmann Geisler.
4. Für den Kirch-Bezirk, der Actus-Saal im Cantorhause.
5. Für den Mühlgraben-Bezirk, der Brauer Hartmann'sche Saal.
6. Für den Bober-Bezirk, der Saal im Armenhause.

7. Für den Sand-Bezirk, der Saal im Gasthof zum Kynast.
8. Für den Schützen-Bezirk, der Saal im Gasthofe zu Neu-Warschau.

Jeder, welcher durch dringende und gesetzliche Abhaltungen verhindert wird, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Außenbleiben und die Verhinderungs-Ursachen dem Herrn Bezirks-Vorsteher anzuzeigen.

Insbesondere werden Diejenigen, welche bei den bisherigen Wahlen unentschuldigt oder ohne gültige Hinderungs-Ursachen weggeblieben sind, angelegentlich zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten aufgefordert, und wird das Vertrauen gefaßt, daß Jeder, der nicht durch unbehebliche Abhaltungen verhindert wird, sich durch Erinnerung an seine Bürgerpflicht und durch Erwägung der Wichtigkeit dieses Wahlgeschäfts angetrieben finden wird, davon nicht zurück zu bleiben.

Hierbei werden Diejenigen, die schon mehrmals ohne triftige Gründe ausgeblieben sind, auf die gesetzliche Befugniß der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung: wider sie statt findende Nachtheile zu beschließen, aufmerksam gemacht, wornach durch einen von Wohlderselben gefaßten Beschluß festgesetzt worden:

daß diejenigen Bürger, welche künftig bei den Wahlversammlungen absichtlich ausgeblieben, auch sich nicht gesetzlich entschuldigt, stärker zu andern Gemein-Lasten angezogen, und ein Sechstel des Servises mehr, als sie sonst zu leisten verbunden, entrichten sollen.

Auch muß gewünscht werden, daß sich der religiöse und gemeinnützige Sinn für das Wahlgeschäft in einem zahlreichern Besuch des, der Wahl vorausgehenden Gottesdienstes, äußern möge.

Hirschberg, den 25. März 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das der verstorbenen Christiane Lange, gebornen Nagel, seither zugehörig gewesene, sub Nr. 43 hierselbst belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. August 1833 auf 83 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. Mai a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 15. Februar 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Gottlob Söhndel zu Crommenau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 77 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 25. September 1833 auf 53 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 7. Juni a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 26. Februar 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Christian Breith zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 10 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. August 1833 auf 63 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 6. Juni 1834, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 12. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Da in dem, am 10. März c. abgehaltenen peremtorischen Licitations-Termine auf das, dem Gottlieb Rücker zu Petersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 3 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 17. Mai 1833 auf 3948 Rthlr. 2 Sgr., und nicht, wie früher irrthümlich angegeben, nur auf 2948 Rthlr. 2 Sgr., gewürdigte Bauergut, nur ein Gebot von 2005 Rthlr. unterm 12. März c., jedoch ein Nachgebot von 2300 Rthlr. erfolgt ist, so wird, auf Antrag der sämmtlichen Interessenten ein neuer peremtorischer Licitations-Termin auf

den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hieselbst anberaumt.

Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß in diesem Termine, wenn nicht besondere gesetzliche Umstände eintreten, der Zuschlag erfolgen soll.

Hermsdorf u. K., den 15. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Standesherrliches Gericht.

Proclama. Auf den Antrag der Bauer Johann Benjamin Feistschen Erben soll das demselben gehörige, sub No. 37 in Wüste-Röhrsdorf belegene und gerichtlich auf 968 Rthlr. 15 Sgr. ohne Viehbestand, abgeschätzte Freibauergut subhastirt werden. Hierzu haben wir einen einzigen Bietungs-Termin auf

den 21. Mai, Nachmittag 4 Uhr

zu Schloß Kupferberg anberaumt, und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten.

Hirschberg den 8. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.

Fliegel.

*

Subhastation und Edictal-Citation.

Zufolge eröffnetem Concurse über den Häusler Johann Gottlob Gläserschen Nachlaß steht terminus 1) subhastationis der dorfgerichtlich auf 491 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. taxirten Verlassenschafts-Häuslerstelle No. 140 zu Flinsberg; 2) liquidationis praetensa sub communicatione des §. 99 Tit. 50. Th. I der Ger.-Ordn.

den 14. Mai c. Vormittags um 10 Uhr

in hiesiger Gerichts-Kanzlei an.

Greiffenstein den 4. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 21 zu Neu-Kunzendorf, Bolkenhayner Kreises, gelegene Freistelle, wozu 10 Scheffel 4 Metzen Ackerland, 1 1/4 Scheffel Wiesewachs und 8 Metzen Garteneinfall, alles nach schlesischem Maaß, gehören, und welche, nach Abzug aller Abgaben, bereits unterm 20. Februar 1829, ortsgerichtlich auf 288 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., ohne Anrechnung des Werths des Hauses, da letzteres inmittelst eingefallen, geschätzt worden ist, soll, auf Antrag der Real-Gläubiger, resubhastirt werden.

Wir haben den diesfälligen Bietungs-Termin auf

den 16. April, Nachmittags 4 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer zu Nimmersath anberaumt, und laden zu demselben besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch vor: um in diesem Termine ihre Gebote zu Protocoll zu geben, wornach der Meist- und Bestbietende, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den Zuschlag zu gewärtigen hat, wobei nur noch bemerkt wird, daß, mit Bewilligung sämmtlicher Interessenten, die Aecker auch einzeln verkauft werden sollen. Hirschberg, den 10. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Häusler Johann Gottfried Brauner gehörige, sub Nr. 87 zu Cammerswaldau gelegene, und auf 69 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzte Freihaus, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht auf

den 21. April, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Cammerswaldau an, und es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, sich in dem gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Best- und Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, ertheilt werden wird. Hirschberg, den 11. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Brauerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brauerei zu Greiffenstein, welche vor einigen Jahren ganz neu erbaut worden, und mit dem erforderlichen Gelaß, sowohl zum Betriebe als Ausschank, in jeder Hinsicht genügend, so wie mit einer sogenannten englischen Malzdörre und großen Schwelgböden versehen ist, soll mit dem dazu gehörigen Garten, Kegelbahn, Gaststall und einem Stück Acker von 1 1/4 Morgen, vom 1. Juli c. an, auf anderweitige 3 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden, wozu ein öffentlicher Licitations-Termin auf

den 5. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Greiffenstein abgehalten werden wird.

Die Pacht-Bedingungen sind von heut ab sowohl hier, als auch im Rent-Amte zu Greiffenstein, einzusehen, und wird, bei einem annehmbar befundenen Pacht-Gebot, der Zuschlag sofort am Licitations-Termin ertheilt.

Für die mit der Lokalität unbekannten Pachtlustigen wird bemerkt: daß diese Werkstatt zwischen den beiden Städten Greiffenberg und Friedeberg, von jeder derselben 1/2 Meile entfernt, dicht an einer Haupt-Zoll-Straße nach Böhmen liegt, und nur 1 1/2 Meile von dem Badeorte Flinsberg entfernt ist. Hermsdorf unt. K., den 26. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 7. April a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, auch folgende Tage, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, einige Bücher, eine silberne Taschenuhr, eine eiserne Wand-Uhr, eine Violine, eine Flöte und andere Gegenstände, in dem, im Stadt-Aeltesten Pfiehl'schen Gasthofe, Nr. 234/235 hierselbst, befindlichen Auctions-Locale öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen baare Zahlung erfolgen kann.

Schmiedeberg, am 23. März 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Der Actuar Thomass.

Verpachtungs-Anzeige. Zur anderweitigen Verpachtung des hiesigen Brau- und Brennerei-Urbar's an den Meistbietenden, von termino Johanni c. ab, ist ein Termin auf den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse anberaumt; zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hartmannsdorf bei Landeshut, den 29. März 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige. Zur anderweitigen Verpachtung der Nutzung von 50 Kühen auf dem Dominio Hartmannsdorf bei Landeshut an den Meistbietenden, von termino Johanni d. J. ab, steht der Termin auf

den 28. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse an; zu welchem kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Das Brau- und Branntwein Urbar zu Nieder-Berbisdorf soll vom 1. Juli c. ab fernerhin verpachtet werden, und ist zu dieser Verpachtung ein Termin auf den 21. April c., Vormittags um 9 Uhr, im herrschaftlichen Schlosse zu Berbisdorf angesetzt, welches kautionsfähigen Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Das Wirthschafts-Amt zu Berbisdorf.

Zu verpachten ist auf dem zur Herrschaft Lehnhaus gehörigen Gute Nieder-Mauer, ohnweit der Stadt Lähn, von Johanni dieses Jahres ab, auf drei Jahre, das Rind- und Federvieh. Diejenigen Pachtgeneigten, welche im Stande sind, ihre Cautions- und Sachfähigkeit nachzuweisen, können sich jederzeit hierselbst melden und die Pacht-Bedingungen erfahren.

Wirthschafts-Amt Lehnhaus, den 26. März 1834.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da das Brau- und Branntwein-Urbar bei dem Dominio Reichwaldau bei Schönau zu Johanni a. c. pachtfrei wird, und wiederum auf 3 Jahre durch öffentliche Licitation an den Bestbietenden verpachtet werden soll, so ist dazu ein Termin auf

den 21. April, Vormittags um 10 Uhr,

festgesetzt. Der Zuschlag und die Auswahl des annehmlichen Licitanten bleiben vorbehalten. Die Bedingungen sind täglich bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Reichwaldau bei Schönau, den 1. April 1834.

Gansel.

Verkauf oder Verpachtung.

Wegen anderweitigem Ankauf wünsche ich meinen Gasthof, das Deutsche Haus, nebst Ackerwirthschaft und vollständigem Inventarium, bald zu verkaufen, oder von Johanni ab zu verpachten. Anfragen werden portofrei erbeten.

G. Blau in Schmiedeberg.

Haus-Verkauf. Das sub Nro. 6 vor dem Goldberger Thor in der Vorstadt zu Jauer gelegene Haus steht veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält in zwei Etagen fünf Stuben mit dazu gehörigen Kammern, Bodengelaß, zwei gewölbten Kellern und Stallung, und befindet sich in Mitten eines großen Obst- und Gemüsegartens am durchfließenden sogenannten Mühlgraben und im Besitze eines Brunnens. Die Kaufbedingungen sind jederzeit bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Anzeige. Ich bemerke ergebenst: daß ich wieder Zöglinge in Unterricht, Wohnung und Kost aufnehme, gemäß der Anzeige im Gebirgsboten 1832, Nr. 15, 16 und 17. Die Bedingungen sind im höchsten Grade billig.

Thiemendorf bei Lauban, den 27. März 1834.

Jander, kathol. Cantor und Schullehrer ꝛc.

Anzeige. Am Dienstag, den 8. April, Vormittag von 10 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, wird im Winter-Lokale hiesiger Ressource die öffentliche Ausstellung der Lotto-Gewinnste, gegen ein Legegeld von 2½ Sgr., zum Besten des Bürgerrettungs-Instituts, bestimmt statt finden. Auch sind noch einige wenige Loose unverkauft, die hoffentlich, wenn man erst wird gesehen haben, gleichfalls abgesetzt werden dürften. — „Selig sind aber Diejenigen, welche nicht sehen und doch glauben!"

Gr. v. Schwerin.

Bekanntmachung. Nachdem ich heut die Handlungs-Gelegenheit, so wie die Lokale, zu Betreibung des Caffétiergeschäftes, von dem hiesigen Bürger und Handelsmann Herrn Wagner sen. pachtweise übernommen, so habe ich nicht unterlassen wollen, einem resp. Publiko

a) zur gefälligen Abnahme der besten Specereien aller Art, von Tabacken in Paqueten und lose, von Weinen, als: ungarische, spanische, französische ꝛc., nebst sonstigen Diversitäten, so wie

b) zum gütigen Besuch meines Caffee-Lokales, in welchem ich, außer mit einem neuen Billard, mit Caffee, guten Bieren, feinen Liqueuren ꝛc., aufzuwarten das Vergnügen haben werde,

mit dem Bemerken mich ganz gehorsamst zu empfehlen, daß ich mir es sehr angelegen seyn lassen werde, durch billige Preise und Güte der Waaren, so wie durch Promptität, mich des Zutrauens eines resp. Publikums stets werth zu machen.

Kupferberg, den 25. März 1834.

Traugott Körber,
Kaufmann und Caffétier in dem Wagner senior'schen Hause Nr. 95 hierselbst.

☞ Anzeige und Gesuch. ☜

Nachdem ich meinen Gasthof, zum goldnen Löwen in Schönau, selbst bezogen habe, ersuche ein geehrtes einheimisches und auswärtiges Publikum ganz ergebenst, mich mit recht zahlreichem Besuch von jetzt an beehren zu wollen, indem ich mich beeifern werde, meine werthen Gäste prompt und reell zu bedienen.

Schönau, den 26. März 1834.

Der Oeconom Thomas,
jetzt Gastwirth.

Verpachtung. Die hiesige herrschaftliche Brau- und Brennerei ist von Johanni d. J. an wiederum zu verpachten, und sind die Bedingungen jederzeit beim Wirthschafts-Amte einzusehen. Ulbrich.

Dominium Rudelstadt, den 27. März 1834.

Anzeige. Rothen Steiermärk'schen Klee-Saamen habe auch dieses Jahr den Herren Landwirthen, die 2 Berliner Scheffel zu 21 Rthlr. Courant, wieder abzulassen.

G. A. Gringmuth,
in Hirschberg am Ringe.

Anzeigen.

1. Aechten Rigaer Tonnen-Leinsaamen haben wir preißwürdig abzulassen.

2. Frischen keimfähigen Waldsaamen, sowohl Laub- als Nadelhölzer, bieten wir zum billigen Ankauf den Herren Forst-Besitzern und Forst-Beamten hiermit ergebenst an.

3. Zur Beschaffung von Capitalien jeder Höhe, zu 4, 4½ und 5 %, in den ersten zwei Drittheilen der Kaufsumme, so zwar, daß bei pünktlicher Zinszahlung eine Kündigung binnen einem Decennium nicht zu befürchten ist, erbieten wir uns, und bemerken: daß wir uns nur derjenigen diesfälligen Aufträge unterziehen, wo uns die Original-Informations-Documente kostenfrei, und mit einem Sach-gemäßen Vorschuß versehen, zugefertigt werden.

4. Im Besitze mannigfacher und solider Aufträge, sind wir in den Stand gesetzt, zum vortheilhaften Ankaufe von Herrschaften, Ritter- und Landgütern, Besitzungen, Fabriken, Gerechtigkeiten, Badeanstalten, Apotheken, Gast- und Privat-Häusern, vermittelnd, unsere nach Zufriedenheit strebenden Dienste anzubieten.

5. Einige Forst- und Wirthschafts-Beamten, für deren Empfehlungswürdigkeit wir uns verbürgen und welche Caution erlegen können, sind wir kostenfrei nachzuweisen bereit, wenn uns die offenen Stellen, die damit verbundenen Gehalte und Emolumente nachrichtlich und portofrei mitgetheilt werden.

6. Offene Lehrstellen in der Oekonomie, bei der Handlung, zu Künsten und Gewerben sind sogleich zu vergeben.

Görlitz, den 28. März 1834.

Das Central-Agentur und Geschäfts-Comtoir.

Schmiede-Verkauf. In einem großen Dorfe, bei bedeutender Bauerschaft, sehr vortheilhaft an der Straße belegen, stehet eine Schmiede-Nahrung mit zwei Feuern und vollständigem Werkzeug, veränderungswegen, baldigst, unter billigen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen; auch kann nöthigenfalls ein Theil des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Die Wohnung, bestehend in zwei schönen heizbaren Stuben, einem Keller, Stallung, Kohlschuppen und sonstigem Zubehör rc., ist im besten Baustande, auch ist selbige bereits vortheilhaft assecurirt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gerichtsschreiber Ludwig in Hermsdorf (städtisch) bei Schmiedeberg.

Agentur-Anzeige.

Ein in der fruchtbarsten Gegend Nieder-Schlesiens befindliches Rittergut, von 1456 Morgen Flächen-Inhalt, größtentheils Boden erster Klasse, mit vollständigem Inventario (die Schaafheerde ist hochveredelt), soll, Familienverhältnisse wegen, verkauft werden.

Desgleichen wird ein zahlungsfähiger Käufer zu einem in einer Gebirgs-Kreisstadt freundlich gelegenen vorstädtischen Hause, wobei Grase- und Obstgarten, gesucht.

Ein mit guten Attesten versehenes, im Schreiben und Rechnen vollkommen erfahrenes Subject, wird zu einer vortheilhaften Anstellung in ein Verkaufs-Geschäft verlangt.

Ueber Vorstehendes ertheilt jederzeit nähere Auskunft
J. E. Baumert, Commissionär und Agent.

Hirschberg, den 26. März 1834.

☞ Die kürzlich erschienene Schrift:
„Darstellung des Wesens und Wirkens der Feuerversicherungs-Bank zu Gotha"
als Widerlegung der Warold'schen Brochüre:
„Wesen und Unwesen rc."
ist unentgeldlich zu lesen bei
Fr. Heinrich Mende in Schmiedeberg und
Ernst Molle in Hirschberg.

☞ **Ergebenste Bitte.** ☜

Alle diejenigen, welche in Angelegenheiten meines verstorbenen Schwiegervaters, des weiland Herrn Maurermeister Müller hierselbst, in irgend einer Art mit mir Geschäfte abzumachen haben, ersuche ich ganz ergebenst, daß sie dazu nur die Nachmittags-Stunden, und zwar, wenn es irgend möglich, Mittwochs und Sonnabends wählen möchten. Der gewiß nicht unbillige Wunsch, in der Ausübung meiner amtlichen Berufsgeschäfte auf keine Weise gestört zu werden, würde mich sonst nöthigen, alle, in den Vormittags-Stunden sich einfindenden Geschäftsbesuche zurückzuweisen oder warten zu lassen, eine Unannehmlichkeit, welche ich eben so gern denen, welche mit mir zu sprechen haben, als auch mir selbst ersparen möchte.

Hohenliebenthal, den 16. März 1834.

Der Cantor Hoffmann.

Vermiethung. In dem Hause Nr. 283 zu Schmiedeberg, dem schwarzen Roß gegenüber, sind in der Belle-Etage 3 Stuben, vorne heraus, nebst lichter Küche und Zubehör, so wie par terre zwei verbundene Gewölbe mit einer Ladenstube, von Johanni ab zu vermiethen.

Anzeige. Aechte Kiefer-, fast Kiehn-Pfosten, gut getrocknet, 6 Ellen 3 Zoll lang und 1½ Zoll stark, wie auch halbe Spinde- und Bau-Bretter stehen zum Verkauf bei
Friedrich Ellger, Schießhaus-Pächter.

Friedeberg a. Q., den 19. März 1834.

Wohnungs-Veränderung.
Einem hohen Adel, verehrlichen Publiko und meinen geehrten Kunden zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von heut an im Hause der verw. Frau Bäckermstr. Walter, innere Schildauerstr., der Krahnschen Stadt-Buchdruckerei gegenüber wohne, und bitte, mir Ihr Zutrauen ferner zu schenken, indem ich stets bemüht seyn werde, prompt und nach der neuesten Mode zu arbeiten.
Hirschberg, den 2. April 1834.
Karger, Mannskleider-Verfertiger.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich am 2. April meine Wohnung in die Stadt, unter die Kürschner-Laube Nr. 18, verlegt habe, zeige meinen resp. Kunden und einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, und bitte, mich allda, wie früher, mit Aufträgen aller in mein Fach schlagenden Geschäfte, als: Putz-, Brenn- und Toll-Arbeit, gütigst beehren zu wollen. Hirschberg, den 1. April 1834.
Ph. Altmann, geb. Thomann.

☞ Lotterie. Bei Ziehung 3ter Klasse 69ster Lotterie fiel in meine Untereinnahme auf:
Nr. 46,202 ein Treffer von Rthlr. 1200.
J. G. Luge in Greiffenberg.

Warnung. Verleumderische Zungen haben die Ehre meiner ältesten Tochter auf's kränkendste angegriffen und dadurch schmerzlichen Kummer veranlaßt. Dies nöthigt mich zu der öffentlichen Erklärung, daß ich jeden ferneren Verbreiter dieses unwahren Gesprächs gerichtlich belangen werde.
Hirschberg, den 2. April 1834. M...

Zu verkaufen. Eine sehr gut gelegene Seifensiederei, nebst einer eingerichteten Wachszieherei, in Jauer, nahe am Getreide-Markt, ist aus freier Hand zu verkaufen, und sind die Kaufs-Bedingungen beim Eigenthümer zu erfahren. Kaufliebhaber belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an den Kaufmann Carl Weiß in Jauer zu wenden, welcher hierüber nähere Auskunft geben wird.
Jauer, im April 1834.

Zu verkaufen sind 52 Hefte Menzels Geschichten der Deutschen nebst Kupfern; und Endlers Naturfreund, Heft 1 bis 10, nebst Kupfern. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind 5 gute eiserne Gitter-Vorfenster, 3¾ Ellen hoch und 1 Elle 19 Zoll breit; das Nähere ist auf portofreie Anfrage zu erfahren bei
F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Zu verkaufen steht eine Zwirnmaschine von 13 Gängen; das Nähere zu Landeshut bei Unruh.

Anzeige. Dieses Frühjahr sind in Warmbrunn 70 bis 80 Ellen schöner Buchsbaum zu verkaufen bei
J. Feuereisen jun.

Anzeige. Mit einer großen Auswahl der allerneuesten Portrait's, Blumen-Körben, und verschiedenen Sorten Bonbons empfiehlt sich ergebenst
Hirschberg, den 2. April 1834.
der Konditor Scholtz.

Anzeige. Unterzeichnete zeigen hiermit einem Hoch- und Wohllöblichen, in- und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie vom 3. d. M. ihr Geschäfts-Local in das Haus des Bäckermeister Herrn Diettrich, Nr. 24 unter der Garn-Laube, verlegt haben, und bitten um ferneren Zuspruch und gütiges Wohlwollen ganz ergebenst.
Hirschberg, den 1. April 1834.
Konditorei Trepp & Comp.

J. G. Wirth in Schmiedeberg
empfiehlt sich auch in diesem Jahre mit neu angekommenem Rigaer Lein-Saamen bester Qualité, zu billigst möglichen Preisen, in Tonnen als auch ein Viertel und Metzenweise. Zugleich offerirt derselbe neu angekommenen Salzbrunn, Pillnaer Bitter- und Maria Kreuz-Brunnen, zu gefälliger Abnahme.

Unterkommen-Gesuch. Ein Privatschreiber, der sowohl im Rechnungsfache, als auch in der lateinischen und französischen Sprache Kenntnisse besitzt, und in Betreff seiner Moralität genügend sich ausweisen kann, wünscht hierorts bethätiget zu seyn. Unterzeichneter ertheilt das Nähere.
Hirschberg, den 2. April 1834.
Agent Maler Meyer, auf dem katholischen Ringe.

Unterkommen-Gesuch. Ein unverheiratheter Dekonomie-Beamter von anständiger Familie, welcher zugleich praktische Kenntnisse vom Brauerei-Betriebe besitzt, dabei der Feder vollkommen gewachsen, und der Führung des Rechnungswesens und der Correspondenz ebensowohl kundig, sucht entweder als Beamter oder als Rentmeister sogleich ein Unterkommen, und derselbe leistet in letzterer Eigenschaft eine verhältnißmäßige Bürgschaft. Nähere Auskunft ertheilt die Fr. Franke'sche Buchhandlung in Schweidnitz.

Gesuch. Ein tüchtiger Schul-Präparand kann sogleich in einer Schule bei Goldberg sein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten und Herr Servis-Kassen-Rendant Tschentscher in Goldberg.

Gesuch. Ein im Fahren geübter Kutscher, welcher die Ackerwirthschaft gründlich versteht, erhält ein Unterkommen nachgewiesen in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Kutscher, mit gutem Aufführungs-Attest versehen, welcher an 12 Jahre zur Zufriedenheit seiner Herrschaft in einem Dienst gestanden, sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Rthlr. 14000, es sey baar oder in Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen, von denen auch die eine Hälfte 3 bis 4 Monat später gezahlt werden könnte, werden auf ein sehr einträgliches Dominium unmittelbar hinter den Pfandbriefen gesucht. Außer dieser schon an sich selbst vollkommenen Sicherheit soll auch noch, sowohl für Kapital als Zinsen, eine anderweitige, durch Ueberlassung sicherer Dokumente, gegeben werden.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Ich bin Willens, die auf meiner zuletzt erkauften 2ten Freistelle Nr. 116 befindliche Getreide-Scheune zu verkaufen, weil ich ohnehin auf meinen andern Nahrungen noch Raum für sämmtliches Getreide habe und daher ferner nicht mehr bedarf. Selbige ist noch von ganz gesundem guten Holze, und hat Raum für wenigstens 100 Schock Getreide. Kauflustige von nahe und fern erfahren das Nähere beim Eigenthümer, dem Müllermeister Carl Neumann in Tiefhartmannsdorf.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Proréktor Ender.

1834 Monat.	Tag.	Barometerstand. 7h	2h	10h	Thermometerstand. 7h	2h	10h
März.	22	27 Z. 3 4/10 L.	27 Z. 2 6/10 L.	27 Z. 1 6/10 L.	0	2	2
	23	26″ 11 4/10‴	26″ 10 3/10‴	26″ 7 3/10‴	2	4	— 2 1/2
	24	26″ 4 5/10‴	26″ 4 5/10‴	26″ 6‴	3	2 1/2	0
	25	26″ 6 1/10‴	26″ 7‴	26″ 8 8/10‴	— 1	2	0
	26	26″ 9 6/10‴	26″ 11 1/10‴	27″ 0 4/10‴	— 1	2	— 1 1/2
	27	27″ 0 5/10‴	27″ 0 8/10‴	27″ 0 7/10‴	— 4	2 1/2	— 1
	28	27″ 1 5/10‴	27″ 1 8/10‴	27″ 1 6/10‴	— 5	3	— 2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. März 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 7/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 2/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/2
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 2/3	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/12
Louisd'or	—	—	113 1/12
Polnisch Cour.	—	101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 7/24	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	98 5/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	55 1/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	88	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 1/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/2	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 27. März 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 29. März 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 17 —	1 8 —	1 1 —	— 24 —	— 17 —	1 3 —	1 11 —	1 3 —	— 27 —	— 21 —	— 16 —
Mittler . .	1 13 —	1 3 —	— 24 —	— 22 —	— 15 —	— 28 —	1 8 —	— 28 —	— 24 —	— 19 —	— 15 —
Niedrigster	1 10 —	— 29 —	— 21 —	— 18 —	— 13 —	— — —	1 5 —	— 23 —	— 21 —	— 17 —	— 14 —
Löwenberg, den 24. März 1834. (Höchster Preis.)							1 15 —	1 9 —	— 29 —	— 20 —	— 17 —